

# Exot wird im Kraichgau heimisch

*Soja-Anbaufläche wächst stetig – Neue Regelungen bringen Probleme*

Von Gabriele Schneider

**EPPINGEN** Auf Soja setzen immer mehr Landwirte im Kraichgau: Ein erstes Versuchsfeld in der Region hatte 2012 etwa 250 Hektar. Heute bearbeiten 100 Landwirte eine Vertragsfläche von 1100 Hektar. Der Ertrag wird für Tierfuttermittel komplett ohne genveränderte Komponenten verwendet. Nun hat das Kraichgau-Raiffeisen-Zentrum (KRZ) einen Sojafeldtag im Eppinger Stadtteil Rohrbach veranstaltet.

**Gute Eiweiß-Qualität** Das Interesse war groß. Es kamen so viele Landwirte und Fachleute, dass nachträglich Stühle in den Versammlungsraum gebracht werden mussten. Seit fünf Jahren wird im Kraichgau Soja angebaut, „eine bis heute noch eher exotische Pflanze“, sagte Dieter Schleihauf vom KRZ.

Soja zählt zu den Körnerleguminosen, also Hülsenfrüchtlern, zu denen auch Erbsen gehören. Soja verfügt über gute Eiweißqualität, daher wird er gern für Tiernahrung angebaut. Unter dem Stichwort Greening müssen bei Betrieben mit über 15 Hektar Ackerfläche fünf Prozent



Jürgen Recknagel (Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenburg, von links), Eckhardt Schechter und Dieter Schleihauf (beide KRZ).

Foto: Schneider

davon als sogenannte ökologische Vorrangfläche angelegt werden. Dies sind aus Naturschutzsicht besonders wertvolle Flächen wie Hecken, Brachen, Boden für Zwischenfrüchte oder auch der Anbau von Eiweißpflanzen, die Stickstoff im Boden binden. Bisher fiel auch Soja darunter, doch das wurde Mitte Juni durch das EU-Parlament gestrichen. Genau dies sei das aktuelle Problem, unterstrich ein Teilnehmer. Greening sei das „kleine Sah-

nehäubchen“ für Leute gewesen, die Eiweißherzeugung nach vorn bringen wollten, auch wenn bislang „nichts damit zu verdienen“ sei. Dass das Sahnehäubchen nun weg falle, sei kein guter Weg. Er forderte: „Wir brauchen eine kurzfristige Beihilfe oder Förderung.“

Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch (CDU) war zwar der Meinung, dass die „Übermacht des Eiweißes aus Südamerika, das gentechnisch verändert ist“, zurückge-

drängt werden müsse. Sie machte keine Hoffnung, dass die gewünschten Hilfen durchsetzbar seien.

**Regionalität** Alle Teilnehmer an einer Podiumsdiskussion waren sicher, dass regionale Erzeugnisse besser seien als Waren, die durch die halbe Welt kutschiert würden. „Regional ist das neue Bio“, meinte Gurr-Hirsch, „Regionalität ist beim Verbraucher angekommen.“ Der Inhaber des Sulzfelder Rewe-Markts, Markus Ströhm, sagte: „Regionalität ist Emotionalität.“ Er setze sich dafür ein, „dass Erzeuger leben können“. Der Verbraucher wolle Regionalität, die gesund sei. Dies dürfe etwas mehr kosten, wenn das Geld an die Landwirte weitergegeben werde. Der Landwirt und ehrenamtliche KRZ-Vorstandsvorsitzende Eckhardt Schechter aus Bockschaft ist sicher, dass auch nach der EU-Änderung „Soja nicht stirbt“, der Anbau aber schwieriger, die Fläche geringer werde. Die Frage indes sei, ob Sojaanbau unter diesen Vorzeichen auf Dauer attraktiv bleibe. KRZ-Mitarbeiter Sigmar Benz unterstrich: „Wir alle sind Pioniere und wollen, dass es weitergeht.“